

## Vortragsreihe des Interdisziplinären Zentrums für Geschlechterforschung (IZG)

Die interdisziplinäre Vortragsreihe des IZG wurde mit Beiträgen international renommierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fortgesetzt.

*Prof. Meenakshi Gigi Durham* von der University of Iowa, Department of Gender, Women's & Sexuality Studies, sprach am 17.10.2017 zu „The girl on the bus:“ Why the New Delhi bus rape matters for feminist activism. Die brutale Vergewaltigung und Ermordung einer jungen Frau in einem Bus in Neu-Delhi im Jahr 2012 wurde zu einem regelrechten Medienspektakel, das eine Welle von Kommentaren, Artikeln, Blogbeiträgen usw. nach sich zog. Durham analysierte die US-amerikanische Berichterstattung über diesen Vorfall aus einer transnationalen feministischen Perspektive. Sie hob dabei die Rolle der Medien in Bezug auf die Entstehung von geopolitischen Hierarchien hervor, die sexualisierte Gewalt als weltweites Problem eher verdecken, indem sie Neu-Delhi beispielsweise als „rape capital of the world“ darstellen und Vergewaltigungen auf US-amerikanischen Campussen in ihren Berichten strukturell vernachlässigen. Durham betonte die Relevanz von feministischer Solidarität über nationale Grenzen hinaus, um auf sexualisierte Gewalt hinzuweisen.

*Prof. Richard Dyer* vom King's College London und im Sommersemester 2018 Marie Jahoda Visiting Chair in International Gender Studies, Ruhr-Universität Bochum, stellte am 11.06.2018 unter dem Titel „Only White Men? The Serial Killer in European Cinema“ die Darstellung des überwiegend weißen männlichen Serienmörders in Filmen vor. Ausgehend von der Analyse zahlreicher Produktionen der europäischen Kinogeschichte legte er die These zugrunde, dass Serienmorde innerhalb dieser Filmlogiken als notwendige Konsequenz aus extremer weißer Maskulinität entstehen – die Täter entsprechen oft der stereotypen Vorstellung nordischer Männer, wodurch eine Serienmördern eigene Kategorie jenseits des Gewöhnlichen entstehe. Dieses kulturelle Phänomen entwickle sich u.a. aus dem Bedürfnis nach extremer Selbstbeherrschung, durch gestörte Beziehungen und Gefühle, den Eigenwert von Stärke und Gewalt, den Mangel an ‚weiblichen‘ Tugenden wie Mitgefühl und Fürsorge, ‚männliche Ungebundenheit‘ und das vermeintliche Recht, Frauen zu beherrschen – wodurch Serienmorde in Filmen im Wesentlichen durch Misogynie motiviert scheinen.

Am 12. Juni 2018 sprach *Dr. Birgit Stammberger* vom Institut für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung der Universität zu Lübeck zum Thema „Alles Gender? Aushandlungen von Diskursivität und Materialität von Geschlecht“. Vor dem Hintergrund der aktuellen Krise des dekonstruktivistischen Gender-Konzepts und im Zusammenhang mit den Debatten um den Paragraphen 219a, #metoo und die Reproduktionsmedizin ging sie der Frage nach dem Verhältnis von Gendertheorieentwicklung und Feminismus nach. Durch das Missverständnis, Dekonstruktivismus bedeute lediglich den Gegensatz von *sex* (biologisch) und *gender* (sozial konstruiert), entstehe ein Problemhorizont bezüglich Antifeminismus und der Zukunft der Gender Studies. Butlers Theorie der Performativität von Geschlecht verstehe Geschlecht nicht lediglich als Konstruktion, sondern vielmehr als einen sich durch Zwang in Bezug auf Normen ständig wiederholenden performativen Akt. Während der Antifeminismus und der populäre Diskurs Butler

diesbezüglich vereinfachend rezipiert habe, wurde die Frage nach Materialität und Körper sowohl von Butler selbst als auch von der feministischen Geschlechterforschung tatsächlich vielfältig und durchaus kontrovers diskutiert. Stammberger hob den Stellenwert der new materialisms hervor, die die materielle Eigendynamik in den Blick nehmen. So nannte sie z.B. Barads „radical redoing of performativity“, die die Theorie der Performativität weiterentwickelt, um Materialität als agentuell und nicht nur vom Diskurs determiniert zu denken.

Sie können sich über die Veranstaltungsreihe des IZG auf den Internetseiten des Zentrums informieren ([www.uni-bielefeld/IZG](http://www.uni-bielefeld/IZG)) und sich dort für die Mailingliste des IZG anmelden. Sie erhalten dann regelmäßig Einladungen zu den Vorträgen und anderen Veranstaltungen.